Nr. 20. 1901. Castrop, Samstag, den 16. Februar. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Parlamentarischer Wochenbericht.

Der Reichstag hat auch in der verflossenen Woche unausgesetzt unter dem Uebel der chronischen Beschlußunfähigkeit gelitten. Dadurch verlangsamte sich erheblich die Abwickelung der Geschäfte. Insbesondere nutzte die Socialdemokratie die Hülflosigkeit des Parlaments aus, um die Debatten ins Endlose hinauszuspinnen. Es wäre dringend zu wünschen, daß endlich einmal ein beschlußfähiges Haus zusammenkäme, um den Verschleppungsgelüsten kleinerer Parteien die geschäftsmäßigen Mittel entgegensetzen zu können. Geschieht dies nicht, so ist nicht abzusehen, wie der Reichstag bis zu den Osterferien, die um den 20. März beginnen sollen, den Reichshaushaltsetat fertig stellen will. In der verflossenen Woche ist außer dem Etat des Reichsamts des Innern der des Reichsjustizamts, des Reichsschatzamts und der reichsländischen Eisenbahnen erledigt worden. Beim Etat des Reichsjustizamts gab es eine kleine Judendebatte aus Anlaß des Zurückdrängens des jüdischen Elements vom Notariat und der Konitzer Affäre. Diese Debatten wurden dann im preußischen Abgeordnetenhause beim Etat der Justizverwaltung mit erneuter Heftigkeit aufgenommen. Drei Tage lang beschäftigte sich das Haus mit Kotz, dem Sternbergprozeß und mit den bisher von der preußischen Justizverwaltung beobachteten Grundsätzen, bei der Anstellung jüdischer Bewerber auf die Wünsche der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Das Ergebniß war für die Judenfreunde ein negatives. Gegen eine verschwindende Minderheit von Freisinnigen nahm das Haus eine Resolution an, die das Staatsministerium ersucht, bei der Anstellung jüdischer Bewerber wie bisher zu verfahren.

Der Krieg in Südafrika.

In Südafrika haben neuerdings sehr heftige Kämpfe zwischen Engländern und Boeren stattgefunden. Ein Angriff Bothas auf die Engländer bei Bothwell wurde von den letzteren zurückgeschlagen, die Verluste waren aber auf beiden Seiten so gewaltige, daß von einem Siege der Engländer schlechterdings keine Rede sein kann. Eine sehr schwere Niederlage hat dagegen Dewet den Engländern gelegentlich seines Durchbruchs durch die britischen Linien zwischen Bloemfontein und Ladybrand auf den Tabaksberg-Hügeln beigebracht. Die Kämpfe liegen zwar um einige Tage zurück, das ändert aber nichts an der Bedeutung ihres Ausgangs. Die Truppen Dewets beliefen sich auf 2500 Mann. Die Briten wollen weniger gewesen sein. Weniger geworden sind sie sicherlich. Die Boerenkugeln räumten furchtbar unter ihnen auf und ein englisches Geschütz ging verloren. — Die großen Randminen sind zuverlässiger Mittheilung zufolge alle in bestem Zustande. Die Boeren sind eben anständige Leute. Das Militärgericht hat eine Untersuchung eingeleitet.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen, am 10. März in Königsberg i. Pr. einzutreffen, um am Geburtstage der Königin Louise der Einweihung der auf dem Hufen erbauten Louisenkirche beizuwohnen.

Zur Erkrankung der Kaiserin Friedrich erfährt ein rheinisches Blatt von unterrichteter Seite, es handle sich um Wassersucht, die mit einer Nierenkrankheit, angeblich Nierenkrebs, zusammenhänge. Es könne sich nur noch darum handeln, der Kaiserin die mit ihrer Krankheit verbundenen Schmerzen nach Möglichkeit zu lindern und den Eintritt der von den Aerzten als unvermeidlich angesehenen Katastrophe so weit als möglich hinauszuschieben.

Aus Berlin wird geschrieben: Wie an maßgebender Stelle verlautet, bestätigt es sich, daß König Eduard und Königin Alexandra von England wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats das Kaiserpaar und die Kaiserin Friedrich in Homburg und Cronberg besuchen werden.

Eine unsinnige Nachricht ist in einem Londoner Blatt aufgetaucht: in kurzer Zeit solle die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Eva von Battenberg, einer Nichte des Königs Eduard, veröffentlicht werden. Die Nachricht ist einfach erfunden. Kronprinz Wilhelm zählt bekanntlich erst 18¾ Jahre.

Der Eisenbahnminister von Thielen hob in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beim Eisenbahnetat von neuem hervor, daß das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat die Betriebskohlen der Staatsbahn für ein Jahr zu dem unveränderten Preise von 11,10 Mk. pro Tonne zu liefern versprochen hat. Der Minister sagte ferner den Bau einer viergleisigen Strecke von Bochum nach Dortmund zu.

Das Abgeordnetenhaus führte die Berathung des Justizetats zu Ende. Bei der Position „Kanzlisten" sagte Justizminister Schönstedt eine Prüfung der Vermehrung der etatsmäßigen Kanzlistenstellen zu. Eine längere Debatte veranlaßte beim Etatstitel „Gerichtsvollzieher" die neue Ordnung des Gerichtsvollzieherwesens. Der Abg. Trimborn setzte die durch diese Reform hervorgerufene Verzögerung, Unsicherheit und Vertheuerung des Zustellungswesens auseinander. Redner verlangte eine Vermehrung der Zahl der Gerichtsvollzieher, bessere Besoldung derselben und verstärkte die staatliche Aufsicht über sie; Minister Schönstedt erkannte das Bestehen der Mißstände an. Die Zahl der Gerichtsvollzieher soll vermehrt werden. Der den Gerichtsvollziehern zugebilligte Gebührenantheil solle zur Heranziehung von Bureauhilfsarbeitern verwandt werden; ob der Gebührenantheil hoch genug bemessen sei, solle noch einer Nachprüfung unterzogen werden, es schlage daher zum Nachtheil der Gerichtsvollzieher selbst aus, wenn sie keine Hilfskräfte einstellen. Die staatliche Kontrolle soll verschärft werden; im übrigen dürfe man nicht vergessen, daß man sich in einer Uebergangszeit befinde und möge man nicht zu früh mit dem Kritisiren beginnen. Beim Titel „Gefängnißinspectoren" besprach Abg. Hoheise die traurige Erscheinung der fortwährenden Zunahme der Rückfälligkeit bei den Verbrechern, besonders bei den jugendlichen. Er empfahl die Unterbringung der jugendlichen Verbrecher in besonderen Anstalten, sowie ihnen dort einen sorgfältigen Unterricht angedeihen zu lassen und für ihre gewerbliche Fachausbildung zu sorgen. Für die erwachsenen Strafgefangenen wünschte er verstärkte religiöse Fürsorge. Schließlich ersuchte er den Minister um Unterstützung der Fürsorgevereine für entlassene Strafgefangene. Für eine Besserung der Lage der Gerichtsdiener trat der Abgeordnete Schmitz ein.

Eine Versammlung jüdischer Bürger Berlins protestierte Sonntagmittag gegen die Aeußerungen des Justizministers Schönstedt über die Stellung der Juden im preußischen Staatsdienst. Zur einstimmigen Annahme gelangte folgende Erklärung: „Die versammelten jüdischen Bürger Berlins legen nachdrücklich Verwahrung ein gegen die aus den Reden des preußischen Justizministers vom 31. Januar und 8 u. 9. Februar d. J. ersichtlichen Verwaltungsgrundsätze, die mit aller Deutlichkeit ergeben, daß unsere Glaubensgenossen wegen ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Religion die Gleichberechtigung im preußischen Staatsdienste nicht genießen."

Die Behandlung polnischer Postsendungen hat folgender Erlaß des Staatssecretärs des Reichspostamts zum Gegenstande: Aus mir vorliegenden Beschwerden über die Beanstandung von Postsendungen mit polnischen Adressen habe ich ersehen, daß einzelne Postanstalten in Bescheiden und an die Absender gerichteten Unbestellbarkeitsmeldungen als Grund der Unbestellbarkeit die Anwendung der polnischen Sprache oder die Nichtabfassung der Aufschrift in deutscher Sprache abgegeben haben. Dieses Verfahren kann ich nicht billigen. Da die Unbestellbarkeit lediglich davon abhängt, ob der Vorschrift in § 4 der Postordnung hinsichtlich der deutlichen und bestimmenden Bezeichnung von Empfänger und Bestimmungsort genügt oder nicht, darf auch die Begründung dem Publikum gegenüber nur mit dieser Bestimmung der Postordnung erfolgen. Die anderweitige Begründung erweckt beim Publikum leicht den Verdacht der Willkür.

Eine Geburtensteuer ist für das Fürstenthum Reuß j. L. in Aussicht genommen und zwar in einer dem Landtage unterbreiteten Vorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Hebammenwesen, durch die auch für die Unterstützungskasse der Hebammen Fürsorge getroffen wird. Nach der Vorlage haben bei der standesamtlichen Anmeldung von Geburten die Eltern oder die Mütter eine Abgabe von 50 Pfg. für die bezeichnete Unterstützungskasse zu entrichten. In der Bevölkerung ist man über diese Bestimmung gerade nicht erfreut. Der Justizausschuß des Landtages hat aber bereits seine Zustimmung gegeben, und so dürfte denn wohl auch die Mehrheit des Landtages diese eigenartige Steuer gutheißen.

Ausland.

Der Tod Milans hat einen Conflict zwischen Oesterreich und der serbischen Regierung zur Folge. Im Schreibtische Milans lag eine letztwillige Verfügung, wonach Milan in einem der syrmischen Klöster in Ungarn bestattet sein will, sowie eine Berufung auf eine in diesem Sinne erfolgte Zusage des Kaisers Franz Joseph. Inzwischen hat der serbische Gesandte in Wien ein offenes Telegramm von seiner Regierung mit der Weisung erhalten, die Leiche und die Wohnung Milans zu übernehmen, und er wurde persönlich für die Ausführung dieses Befehls haftbar gemacht. Oesterreich besteht aber auf der Ausführung des Testaments und Graf Goluchowski hat bereits dem ungarischen Ministerpräsidenten Szell die entsprechenden Weisungen ertheilt.

Mehrere tausende Arbeitslose durchzogen Freitag Nachmittag die Hauptstraßen der Stadt Budapest unter Hochrufen auf die internationale Sozialdemokratie und Absingung der Arbeitermarseillaise. Im Zuge wurden Tafeln mit der Aufschrift „Brod, Arbeit, Rechte" getragen. Die Demonstranten begannen alsbald die Spiegelscheiben der Restaurants, der Kaffeehäuser und einzelner Geschäfte einzuschlagen. Die Ladenbesitzer schlossen erschreckt die Läden. Die Polizei hatte große Mühe, die Ruhestörer auseinanderzutreiben und verhaftete viele.

Frankreich. Wie verlautet, hatte der französische Gesandte beim Vatican dem Papst folgenden Kompromiß vorgeschlagen: Der Jesuitenorden in Frankreich soll aufgehoben werden und die andern Orden unter die Gerichtsbarkeit der Bischöfe gestellt werden. Der Papst erklärte jedoch, daß er sich zu einem Kompromiß niemals hergeben werde, worauf ihm die französische Regierung mittheilen ließ, daß es im Interesse der Kirche liege, die französische Regierung zu unterstützen. Wenn das jetzige Kabinet gestürzt würde, wäre es nur, um einem dem Vatican noch viel feindlicheren Ministerium Platz zu machen. Der Papst forderte hierauf die Vertagung der Vereins-Vorlage. — Wie mit großer Bestimmtheit verlautet, hat der Papst sich in einem Decret an den hiesigen päpstlichen Nuntius über die von ihm gegenüber der französischen Regierung eingeschlagene Politik äußerst abfällig geäußert. Die Abberufung des Nuntius soll nur noch eine Frage von wenigen Tagen sein.

Rußland. Da innerhalb der russischen Regierung sich die wohlbegründete Ueberzeugung gefestigt hat, daß die Regierung Preußen-Deutschland fest entschlossen sei, Hand in Hand mit den Argrariern eine bedeutende Erhöhung der Getreidezölle durchzusetzen, plant man in nächster Zeit die Einberufung einer Versammlung der Landwirthschaftsvertreter der Gouvernements zur Klärung der wirthschaftlichen Lage. Soweit sich die Stellungnahme des entscheidenden Ministeriums überblicken läßt, ist sie der Stellung der preußischen Regierung zur Zollfrage direct entgegengesetzt und es scheint, daß die russische Regierung eher zu kleinen Conzessionen auf dem industriellen Gebiete als zu solchen, für Rußlands Landwirthschaft verderblichen Zugeständnissen geneigt ist.

Der im russischen Gouvernement Cherson ausgebrochene Hungertyphus hat einen ausgesprochenen epidemischen Charakter angenommen. In einigen Dörfern sind Familien erkrankt. Die Sterblichkeit ist erschreckend groß. Die von der Regierung, der Landwirthschaft und der Gesellschaft gespendeten Verpflegungsmittel genügen weder quantitativ noch qualitativ. 62 000 Menschen sind buchstäblich dem Verhungern ausgesetzt. Der Verpflegungsfonds der Regierung ist infolge von aufeinanderfolgenden Mißernten absolut erschöpft und sonstige Mittel sind nicht disponibel. Das bisher Gespendete war vollständig ungenügend.

England. Anläßlich der erfolgten Einberufung von 30 000 Mann neuer Truppen für Südafrika schreibt die Londoner Daily News: „Ist das Volk damit einverstanden, diesem Ministerium von Confusionsräthen, das man fälschlich mit dem Namen Regierung bezeichnet, zu erlauben, daß es fortfahre, das Leben unserer Soldaten und das Geld der Steuerzahler zu verschwenden, indem es Auslagen auf Auslagen und Stümpereien auf Stümpereien häuft? Wie lange noch sollen wir ohne auch nur einen Gedanken von Politik dahintreiben? Denn Eins steht fest: Wir mögen noch so große Mengen von Truppen nach Südafrika schicken und scheinbar noch so gleichgültig gegenüber allen Verlusten sein, so lange die Angelegenheiten Südafrikas nicht von Männern in die Hand genommen werden, die die nöthige staatsmännische Einsicht in die Elemente des Problems haben, so lange werden wir einer Regelung und Lösung nicht näher kommen, selbst wenn wir zu den eben einberufenen 30 000 Mann noch 30 000 hinzufügen, und noch tausend Millionen Pfund Sterling in den Abgrund der Verschwendungssucht und Unfähigkeit schütten sollten."

Das amtliche Blatt veröffentlicht die Verleihung der Würde eines Earl (Grafen) an Lord Roberts unter dem Titel Earl Roberts von Candahar und Pretoria (!) und der Stadt Waterford. (!) Wir gratulieren, Herr Feldmarschall! — Die Anleihe von 11 Millionen zur Deckung der Kriegskosten ist zweimal überzeichnet worden.

In London erzählt man schon wieder einmal von russischen Uebergriffen in China. Die Blätter berichten nämlich, Rußland habe alle Anstalten getroffen, um die nördlich der großen Mauer belegenen chinesischen Eisenbahnen in seine Hand zu bringen. Rußland will dafür weiter kein Geld ausgeben, sondern wünscht, daß China ihm die fraglichen Eisenbahnen als Theilzahlung auf die doch einmal zu zahlende Entschädigung überlassen solle. In England ist man empört über diesen neuerlichen Schritt Rußlands und behauptet, derselbe sei nur gethan worden, um England zu verletzen und China zu einem offenbaren Vertragsbruch zu veranlassen. China habe sich nämlich durch Vertrag von 1888 England gegenüber verpflichtet, die in Betracht kommenden Eisenbahnen niemals zu veräußern.

Die Unruhen in Spanien sind, abgesehen von der wachsenden antimonarchischen Stimmung im Volke, auf zwei äußere Anlässe zurückzuführen, auf die Festhaltung eines ihrer Familie entfremdeten jungen Mädchens im Kloster und auf die Verlobung der Prinzessin von Asturien mit dem Grafen von Caserta. Der Vater des Grafen war Generalstabschef im Heere des Don Carlos, hat sich als solcher zahlreiche Greuelthaten zu schulden kommen lassen und ist deshalb sogar vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Der Zwischenfall mit dem Mädchen ist jetzt übrigens erledigt. Der oberste Gerichtshof Spaniens kassirte das Urtheil des Madrider Appellgerichts und ordnete an, daß Abele Ubao, die ins Kloster gebracht war, ihrer Mutter zurückgegeben werde. Diese Entscheidung rief in der Bevölkerung angeblich einen „ausgezeichneten Eindruck" hervor. Die Unruhen dauern gleichwohl fort und die Lage wird immer ernster. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß das Land einer Revolution entgegensieht. Der Aufruhr ist unvermeidlich, falls die jetzige Regierung am Ruder bleibt. Sagasta, welcher vor Kurzem die Regierung an sich ziehen wollte, befürchtet jetzt, von der Regentin mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut zu werden, weil er der Bewegung nicht mehr gewachsen zu sein glaubt. Der Gouverneur ließ an allen Straßenecken in Madrid einen Aufruf anschlagen, worin blutige Repressionen im Falle neuer Tumulte angedroht werden. Die Demonstrationen dauerten jedoch fort, an vielen Stellen wurden die Aufrufe heruntergerissen. Das conservative Cabinet dürfte demissioniren. Die Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin von Asturien werden unterbleiben.

Der Jahrestag der Erklärung der Republik in Spanien wurde in Saragossa, Pampelona, Cadiz, Valencia und anderen Städten durch Zweckessen gefeiert. In Saragossa sind alle Kaffeehäuser geschlossen. Ungefähr 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Südafrika. Die Regierung beschloß, den auswärtigen Mächten amtlich anzuzeigen, daß Capstadt von der Pest verseucht ist. Im Hafen wurden drei neue Fälle festgestellt. Ein Militärhospital wurde zeitweilig errichtet.

Die Pest fordert in Bombay wieder zahlreiche Opfer. In der letzten Woche kamen 2000 Todesfälle vor, davon wurden 922 der Pest zugeschrieben, doch ist die Zahl derer, welche an Pest starben, wahrscheinlich noch größer. Die Eingeborenen sind ruhig. Die Bevölkerung geht wie gewöhnlich ihren Geschäften nach.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 16. Februar 1901.

** Carneval! — Wenn die Herbststürme an der Arbeit sind, die fahlen Blätter von Baum und Strauch herunterzufegen, wenn der letzte Sommerhut sich beschämt in den Spind zurückzieht — dann hält der Prinz — wenigstens in den Rheinlanden — seinen Einzug; dann hält er die erste Musterung unter seinen Getreuen ab. Der Tag, an dem er zu neuem Leben erwacht, ist der elfte im elften Monat, so ist es wenigstens Brauch. Die Freunde des Carnevals finden sich dann zur ersten Sitzung zusammen und entwerfen den Kriegsplan fur die bevorstehende Campagne. „Narren heraus!" so heißt dann die Parole — und wie pünktlich stellen sie sich nicht alle ein! Und so reiht sich dann Sitzung an Sitzung, mit und ohne Damen, die eine toller wie die andere, und diesen reihen sich dann, zumal wenn die Faschingszeit gar kurz, die Maskenbälle in rascher und buntester Reihenfolge an, bis der Aschermittwoch dem fröhlichen Reigen ein Ziel setzt. — Jetzt ist's Carneval! Die wackeren Kämpen des Prinzen sind gerüstet zum letzten „Ansturm", der Humor und der Frohsinn erreicht seine Höhe und Muckerthum und Griesgram wird in die Flucht geschlagen. — So war es früher, so ist es noch heute. Und wenn auch hier im Westfalenlande der Prinz Carneval eine Heimath noch nicht gefunden hat, weil er recht stiefmütterlich behandelt wird und sich deshalb nicht „recht wohl" bei uns zu finden scheint, so hat er doch viele Getreuen, die sein Scepter schwingen und ihm huldigen; denn Narren sind doch Alle!

„Ich bin ein Narr, Du bist ein Narr,
Du hast ein Sparr, ich hab' ein Sparr,
Und Narren sind wir allzumal,
Auch hier in unserem Emscherthal!"

** Der „kath. Gesellverein" wird, um vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen, das am letzten Sonntag mit so großen Erfolg vorgeführte Schauspiel: „Der Thurmgeist von Grauenburg" noch einmal wiederholen und zwar am morgigen Abend. Der Eintrittspreis beträgt ohne Unterschied der Plätze nur 50 Pfg. Wer bei der Erstaufführung verhindert war, sich das hochinteressante Schauspiel anzusehen, wird deshalb am Sonntag Abend das Versäumte nachholen können. Wir wünschen den Verein ein volles Haus.

✕ „Chronik der Zeit" nennt sich ein am Montag Abend im Bürgerverein zum Vortrag kommendes Lied. Dasselbe ist verbrochen von Dr. Distelfeld, verzuckert und in leichte und gefällige Melodie gesetzt von Prof. Mandelberg, beide in Caströpchen. Darin ist die ganze Zeitchronik, soweit sie von öffentlichem Interesse ist, z. B.: „Krumme Straßen", „Eisfabrik", „Biersteuer", „Gasvertrag", „Markt-Ordnung", „Straßenbahn", „Colonieabgaben", „Postgebäude", „Seufzercanal", „Markt-Alleen", Bürgermeisterei" u. a. m., in sehr drolliger Weise zum Ausdruck gebracht. Die Vorstandsmitglieder des B.-V. sind gewiß gern bereit, auch anderen Vereinen und Gesellschaften das Werkchen zu beschaffen.

* Anläßlich des Karnevals werden am Sonntag den 17., Montag den 18. ds. von Dortmund, Essen, Bochum, Oberhausen, Hagen, Elberfeld und Lennep Sonderzüge nach Düsseldorf bezw. Köln fahren.

)(Das am Donnerstag Abend im Lueg'schen Saale vom hiesigen Männer-Gesangverein „Harmonie" gegebene Concert war von prächtigem Erfolge gekrönt. Der überaus zahlreiche Besuch seitens unserer Bügerschaft bewies auf's neue die große Beliebtheit derartiger Concerte. Die Art des Vortrages, mit welcher der Verein seine Chöre sang, zeugten von guter musikalischer Auffassung der Kompositonen durch den neuen Dirigenten der „Harmonie", Herrn Lehrer Schmidt, und von seiner sicheren Energie bei der Einübung, wie andererseits die volle Hingabe der Sänger an ihre zum Theil recht schwierige Aufgabe deutlich wahrzunehmen war. Bei dem Vorhandensein dieser richtigen Vorbedingungen konnte es nicht ausbleiben, daß die Gesänge einen vorzüglichen Eindruck bei den aufmerksam lauschenden Concertbesuchern hervorriefen, was der rauschende Beifall auch bekundete. Besonders gilt das von den innigen, mit Wärme und Empfindung gesungenen Liedern: „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" und „Heil'ge Nacht, o gieße du süßen Frieden in mein Herz", sowie von dem mit hohen Schwung und hinreißender Begeisterung dahin brausenden „Trompeter an der Katzbach"; recht sehr sprachen auch an die beiden bekannten, aber stets gern gehörten Volkslieder: „Es geht bei gedämpfter Trommelklang" und das neckische: „Was hab' ich denn mein'm Feindsliebchen gethan", letzteres als Zugabe. Wenn wir dem strebsamen Verein etwas wünschen, dann ist es eine Vervollständigung der ersten Tenorstimme; auch einige in der Tiefe recht ausgiebige Bässe würden seine Leistungen bedeutend erhöhen. Also herbei, ihr Sänger, die ihr noch draußen steht! Die ganz ausgezeichneten Darbietungen Meister Merkert's mit seinem wohlgeschulten Orchester sind hier so bekannt und werden so gern gehört, daß sich ein volles Lob von selbst versteht. Namentlich waren von zündender Wirkung „Luna-Walzer", „Die diebische Elster" und „Goldperlen", Polka für 2 Trompeten. Als Schlußnummer des Concertabends erweckte dann die humoristische Scene „Eine Viertelstündchen Leutnant" für ebenso viel Zeit angenehme Heiterkeit. Ein fröhlicher Festball hielt viele Concerttheilnehmer noch lange in bester Stimmung vereint.

** „Löblich ist ein närrisch Streben, wenn es kurz ist und mit Sinn!" Damit hält es auch der dramatische Club „Freundschaft", welcher bestrebt ist, dem Prinzen Carneval eine Huldigung darzubringen. Ihm, dem Prinzen, zu Ehren haben die Mitglieder für Sonntag den 17. d. M. eine Fastnachtsfeier arrangirt. Das Concertprogramm ist ein carnevalistisches, viele humoristische Vorträge werden den Gästen die Zeit vertreiben und sicher eine lustige Stimmung hervorzaubern. Ein Ball beschließt das Fest, welches in dem gut geheizten Saale auf den „Germanenhügel" stattfindet und um 4 Uhr nachm. seinen Anfang nimmt.

** **Rauxel-Bahnhof.** Gegen 1 Uhr der vergangenen Nacht starb im Alter von 35 Jahren der Polizeisergeant Herr Celustek. Eine schwere Krankheit, Lungen- und Rippenfellentzündung, führte den frühzeitigen Todes des in den besten Jahren stehenden Mannes herbei. Den schweren Verlust empfinden nicht blos die lieben Seinigen, sondern nicht minder seine Collegen sowie alle diejenigen, die ihn gekannt haben. Unermüdlich lag der Verewigte in Treue und Gewissenhaftigkeit seinem Berufe ob und sein von einer nie versagenden Freundlichkeit getragenes Wesen ist die Bürgschaft, daß sein liebes Bild nicht verblassen wird. Möge ihm die Erde leicht sein!

* **Mengede.** Ein raffinirter Bursche ist der Bergmann Kubach, der sich am 25. November nachts mit mehreren anderen Burschen im „Centralhof" in Dortmund befand. Der Kaufmann Füchtejohann, welcher in das Lokal trat, trug eine schwere goldene Kette, die einen Werth von 225 Mark hatte. Jemand aus der Gesellschaft zog die Echtheit der Kette in Zweifel; Füchtejohann löste dieselbe von der Uhr und reichte sie herum. Als Kubach die Kette in die Hand bekam, drückte er sich schleunigst und verschwand durch eine Thür. Später wurde Kubach verhaftet. Mit Rücksicht auf die gemeingefährliche Handlungsweise erkannte die Strafkammer auf 9 Monate Gefängniß.

* **Dortmund.** Der bei der Explosion in der Kronenbrauerei am schwersten Verletzte, Beinlich, ist auch gestorben.

* In **Ueckendorf** wurde auf der Gelsenkirchenerstraße ein Arbeiter todt aufgefunden.

* **Heisingen.** In einer braven Arbeiterfamilie, welche aus Mann Frau und drei Kindern besteht, verfiel plötzlich der Mann, dem Wahnsinn, ehe es die Frau verhindern konnte, reißt der Irre die Ringe vom glühenden Herde und steckt den Kopf von oben in die brennenden Kohlen; nur mit Hülfe der Nachbarn und mit Gewalt wurde der Arme aus dieser schrecklichen Lage befreit. Beide Augen sollen aus dem Kopfe gebrannt sein.

* **Bielefeld.** Um dem Pastor von Bodelschwingh zu seinem am 6. März stattfindenden 70. Geburtstage eine für seine Anstalt bestimmte Ehrengabe zu stiften, hat sich ein Komitee gebildet, das zur Spendung von Gaben auffordert.

* **Herford.** Ein Anwohner der Salzuflerstraße suchte seinen Nachbar am vergangenen Sonntag dadurch zu schädigen, daß er dessen Katze in einen Schornstein einsperrte und in demselben ein Strohfeuer anzündete. Die Katze konnte sich vor einer gänzlichen Verbrennung nur dadurch retten, daß sie den Schornstein hinaufkletterte und aus demselben unter furchtbarem Gewimmer das Weite suchte. Der Kopf der Katze und drei Füße waren stark verbrannt.

* **Essen.** Der achtstündige Arbeitstag im Bergbau. Eine Petition um Einführung des achtstündigen Maximal-Arbeitstages in den Bergwerksbetrieben hatte der Reichstag in seiner verflossenen Tagung dem Reichskanzler als Material für die Gesetzgebung überwiesen. Auf Antrag des Referenten, des beirischen Ministerialdirectors Ritter von Herrmann, hat der Bundesrath beschlossen, der Petition keine Folge zu leisten. Bekanntlich hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter neuerdings beschlossen, wieder eine diesbezügliche Petition an den Reichstag zu richten.

Mülheim-Ruhr. Im Monat Januar sind aus hiesiger Stadt 23 ausländische Polen ausgewiesen.

* **Düsseldorf.** Der Provinzial-Landtag nahm einstimmig folgenden Compromißantrag an: 4. Bei Annahme der dem Landtage der Monarchie vorliegenden wasserwirthschaftlichen Vorlage erfolgt die Verbindung des Dortmund-Emscanals mit dem Rheine vorab am richtigsten durch die Ausbesserung der Emscherlinie. 2. Der Ausbau des Mosel-Saarcanals, sowie des Lippecanals ist in gleicher Weise geboten wie der Ausbau der in der Vorlage der königlichen Staatsregierung vorgeschlagenen Canäle.

* **Sterkrade.** Die Frau eines Arbeiters schlief bei brennender Lampe ein, welche explodierte und das Zimmer in Brand setzte. Dabei erlitt die Frau solche Brandwunden, daß sie denselben erlag.

* Als der Reisende H. in Neuß gegen Abend nach Hause zurückkehrte, glitt er auf der alten Treppe aus und fiel rücklings herunter bis in den Hausflur, wo man ihn erst gegen Morgen fand. Er hatte eine heftige Gehirnerschütterung erlitten, der er erlag.

* **Stürzelberg** b. Neuß. Am Donnerstag brannte Stürzelberg gegenüber auf dem Rheine ein Schraubendampfer vollständig aus.

* Im Schnee stecken geblieben und erfroren ist bei **Solingen** ein angetrunkener Schleifer. Er wurde todt aufgefunden.

* **Mülheim-Rhein.** Ein Fabrikarbeiter mißhandelte nach kurzem Wortwechsel seine Ehefrau sowie seine drei Kinder so unmenschlich, daß die vier Personen schwer verletzt in das Hospital gebracht werden mußten. Später versuchte der Mann sich das Leben zu nehmen; mit einem Messer brachte er sich so erhebliche Schnittwunden an den Pulsarmen beider Arme bei, daß er ebenfalls dem Hospital übergeben werden mußte.

* In **Schwetzingen** tödtete sich ein dreizehnjähriger Knabe durch einen Revolverschuß ins Herz, weil er aus Unvorsichtigkeit sein dreijähriges Brüderchen erschossen hatte.

* **Aachen.** Bei einem Zimmerbrand verbrannten zwei Kinder, die von den Eltern eingeschlossen waren; vermuthlich ist das Feuer durch Spielen mit Streichhölzern entstanden.

* In der Angelegenheit des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk vom 11. Dragoner-Regiment in **Gumbinnen** ist eine dritte Verhaftung erfolgt. Es ist ein Sergeant der 4. Eskadron, ein Schwager des bereits in Untersuchungshaft befindlichen Unteroffiziers und ein Schwiegersohn jenes Wachtmeisters, der früher bei der 4. Eskadron unter v. Krosigk diente.

* Berlin. Kriminalkommissar Thiel, der im Verlauf des Sternbergprozesses verhaftet wurde, ist von der Strafkammer wegen Bestechung und Verleitung zum Meineide ohne Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 13. Februar 1901.
(Schluß.)

7. Unfall hat der Bergm. Mazurkewitz von Sodingen gehabt, indem er die von ihm in Anrechnung zu bringenden Wagenraum vern höher angab, als der Fall war (von 80 machte derselbe 83). 20 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängniß wurden ihm dafür zugedacht.

8. Wegen Bedrohung und Beschimpfung einer Frau wurde der Bergm. D. Cremer in Holthausen zu insgesammt 40 Mk. Geldbuße verurtheilt; falls er nicht zahlen will, wird er 8 Tage lang Gefängnißkost fürlieb nehmen müssen.

9. Der Bergm. Salvora von Rauxel hat seine Kräfte an einem andern versucht, was gleichbedeutend mit Körperverletzung ist. Urtheil: 3 Mk. oder einen Tag Haft.

10. Vor 8 Uhr früh soll die Ehefrau König in Holthausen Flaschenbier verkauft haben; da die Uhr aber bei der Verabfolgung 1/29 Uhr zeigte, so konnte eine Gewerbecontravention nicht gefunden werden, weshalb sie frei kam.

11. Die Gebr. Gustav und Hermann Schäfer in Westrich wurden auf der Vogeljagd ertappt. Der Pflegevater derselben soll der Anstifter gewesen sein. Wegen Absangens einer Lerche erhielt der erstere einen Tag Gefängniß, der andere einen Verweis und der Pflegevater, Gollenberg, gar nichts.

12. Schmutziges Wasser gehört nicht auf die Straße, obgleich der Bergm. G. Raabe glaubte, einen geeigneteren Ort dafür nicht zu haben. Dafür zahlt er nun 1 Mk. oder sitzt dieselbe in einem Tage ab.

13. Der folgende Angeklagte, Bergm. G. Chrestik, hatte ziemlich viel auf dem Gewissen: Bei der Wwe. Hellwig im Castroperholz machte derselbe zuerst ruhestörenden Lärm, dann beschädigte er Sachen und machte sich des weiteren des Hausfriedensbruches schuldig. Die ihm heute auferlegte Strafe von zusammen 75 Mk. (oder für jede 5 Mk. einen Tag Haft) wird den Radauschläger wohl zur Vernunft gebracht haben.

14. Ein Milchpantscher ist der Fuhrmann Fr. Schüler aus Bellem. Die von ihm in den Handel gebrachte Milch hat Schüler — wenigstens an dem Tage, wo dieselbe einer Revision unterzogen wurde — „getauft", so daß dieselbe recht „dünnflussig" war. Für seine „Naschhaftigkeit" (wir nehmen wenigstens an, daß der Angeklagte unterwegs sich an dem wohlnahrenden Product gütlich gethan und dann durch Beigießen von Wasser das „Gleichgewicht" wieder hergestellt hat) muß er heute 30 Mk. Strafe zahlen oder 6 Tage sitzen.

15. Bei einer wahrscheinlich an demselben Tage stattgefundenen Revision der zum Markt gebrachten Lebensmittel fand der Chemiker bei der Ehefrau Gerschütz aus Dortmund zwar kein Haar in die Butter, aber viel Wasser. Da aber wässerige Butter keine reguläre Waare ist, so verurtheilte der Gerichtshof die Fälscherin zu 30 Mk. Geldstrafe oder ebenfalls 6 Tage Haft.

16. Die nun zur Abtheilung kommenden Vergehen brachten den 3 Angeklagten etwas ordentliches ein. Bei dem Wirth Hubbert in Brüninghausen waren die Bergl. Stevens, Baumbach und Steinweg einmal eingekehrt und fingen Radau zu schlagen an. Wie das eigentlich zugegangen, wissen wir nicht genau: der Gerichtshof hat aber durch die Zeugenvernehmung einen tiefen Einblick gethan und demnach zu Recht erkannt, daß alle Angeklagten wegen Hausfriedensbruch zu je einen Monat Gefängniß zu bestrafen seien, die beiden erstgenannten außerdem pro Mann und Kopf 100 Mk. Geldstrafe (ev. 20 weitere Tage Gefängniß), der letztere 20 Mk. (ev. 4 weitere Tage Gefängniß) zu zahlen haben.

17. Wegen eines Vergehen war der Bergm. und Schneiderm. Aug. Hooch von Schwerin mit einem Strafmandat von 10 Mk. bedacht worden. Wenngleich in der Verhandlung 20 Mk. — statt der 10 — beantragt worden, so erkannte der Gerichtshof doch nur auf 3 Mk. event. einen Tag Haft.

Vergnügungen und Versammlungen.

„Kath. Gesellenverein": Sonntag den 17. Febr cr. zweite Aufführung des Schauspiels „Der Thurmg ist von Grauenburg" im Gesellenhause. Anfang 6½ Uhr.

„Germanenhügel" (Th. Baerwolf): Sonntag den 17. Febr. cr. Fastnachtsfeier des Club „Freundschaft". Anfang 4 Uhr.

„Kaiserhof" (C. Meibert): Sonntag den 17. Febr. cr. Fastnachtsball.

„Krieger- und Landwehrverein": Sonntag den 17. Febr. cr., nachm. punkt 4 Uhr Generalversammlung im Vereinslocale.

„Sterbelade": Sonntag den 17. Febr. cr., nachm. 4 Uhr Generalversammlung im Vereinslocale

„Castroper Bürgerverein": Montag den 18. Febr. cr., abends 8 Uhr Familienabend bei Meibert.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 20.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Prinz Carneval.

Ob man in südlichen Ländern den Mummenreigen des tollen, übermüthigen Prinzen in die Oeffentlichkeit verlegt oder ob man sich mit „geschlossenen" oder „öffentlichen" Maskenbällen, Kostümfesten u. s. w. begnügt, es ist immer derselbe Geist, der die Menschen zu dieser Zeit beherrscht. Und so ist's zu allen Zeiten und überall gewesen. In Leipzig zogen die jungen Gesellen einen Pflug durch die Stadt, an welchen sie alle jungen Mädchen spannten, deren sie habhaft werden konnten, gleichsam um sie zu verspotten, daß sie noch nicht geheirathet hatten. In Königsberg trugen die Gesellen zu verschiedenen Malen eine ungeheuer lange Wurst herum. Die Träger waren alle sauber gekleidet, Trommler und Pfeifer zogen vorauf und eine weiße oder graue Fahne wurde vorangetragen. Mit jedem Jahre wurden diese Würste länger, aber die längste war die vom Jahre 1601. Sie maß 1005 Ellen und wurde von 103 Fleischhauerknechten getragen. In München fand noch bis vor 30 Jahren der sogenannte Metzgersprung statt. Es sprangen nämlich vor mehreren tausend Menschen etliche nervige Burschen in eiskaltes Wasser und wurden durch diesen Sprung zu Metzgergesellen erhoben. Die welschen Carnevalfestlichkeiten übertrafen die deutschen Fastnachtslustbarkeiten bei Weitem an Pracht und Geräusch. In Florenz begann der Carneval mit einem nächtlichen Feste, La Befana geheißen, welcher Name von Epiphanias herkommt. Man setzte eine von Stroh gemachte und mit Epheu und Lorbeerzweigen geputzte Frau auf einen offenen Wagen, der nun in Begleitung von Fackeln, Trommeln und Pfeifen, sowie unter endlosem Freudengeschrei durch die Straßen der Stadt gezogen ward. Von dem römischen Carneval hat uns Goethe eine lebendige Schilderung entworfen. Im Ganzen genommen unterschied er sich nicht besonders von dem in den anderen Städten. Die Fastnachtslustbarkeiten der Russen beginnen schon acht Tage vor Weihnachten und ziehen sich bis zum Dreikönigstage hin. In Moskau waren es sogenannte Chaldäer, welche auf den Köpfen hölzerne und gemalte Hüte trugen und den Bart mit Honig einschmierten, worauf sie mit einem besonderen Feuerwerke versehen durch die Straßen liefen, den Leuten die Bärte anzündeten und besonders die Bauern stark verirrten. In Petersburg dauert der tolle Carneval 10 Tage. Alltäglich ziehen maskirte Gesellschaften von Haus zu Haus, wo sie immer kalte Küche und starke Getränke finden. In der ganzen Zeit soll in ganz Petersburg kein Nüchterner zu finden sein. In Paris ist die Hauptperson des Carnevals der Boeuf gras, ein wohlgemästeter Ochse, der zuerst ein kleines Kind auf dem Rücken trug, später aber dasselbe in einem Prachtwagen umherzog. Aufgeputzte Metzgergesellen begleiteten ihn theils zu Fuß, theils zu Pferde und unter dem Schall rauschender Musik. Nach wenigen Tagen wurden seine Hörner des Goldes entkleidet und er selbst in Beefsteaks und Coteletten verwandelt. Im Uebrigen hatte man auch hier eine Anzahl von Narren und Masken. Letztere, Harlequins und Pierrots genannt, suchten sich ihre Gefährtinnen in den Harlequinetten und Colombinnen. Schlanke Mädchen hatten sich als plumpe Forts und Lastträger verkleidet, und diese wieder hüllten ihre Herkulesleiber in zierliche Poissarden-Gewänder.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 16. Februar 1901.

** In der nächsten Woche, nämlich am Dienstag den 19. Februar, morgens von 10—12 und nachm. von 4—5 Uhr, findet für die kath. Schulen hierselbst die Anmeldung der Lernanfänger statt. Die Eltern, Vormünder 2c. verweisen wir auf das in der heutigen Nummer befindliche Inserat.

** Nach gerichtlicher Entscheidung ist ein Lehrherr nicht verpflichtet, das Fortbildungsschulgeld seiner Lehrlinge zu zahlen. Der Vater ist vielmehr zur Zahlung desselben verpflichtet.

** So hartnäckig wie in diesem Jahre hat sich der Winter lange nicht gezeigt. In der Neujahrsnacht, bei der Jahres- und Jahrhundertwende, traf der rauhe Geselle ein und hat sich sein schneidiges Regiment bis heute nicht nehmen lassen. Vor 14 Tagen schon glaubte man den Eintritt von Thauwetter annehmen zu dürfen, aber immer kam plötzlich „über Nacht" wieder der oft sehr empfindliche Umschlag. Seit acht Tagen sind nun wieder erhebliche Schneemassen niedergegangen und ist noch gar keine Aussicht auf Linderung zu erwarten; der Barometerstand ist nämlich ein hoher und steigt noch fortwährend. Die höchste Temparatur war in der Nacht zum Donnerstag; eine sehr empfindliche Kälte herrschte den ganzen Tag durch, bis gegen 4 Uhr wieder Schnee fiel, wo die bitterste Kälte naturgemäß wieder nachließ. — Prinz Carneval wie alle, die dem tollen Gesellen huldigen, werden gut daran thun, unter dem bunten Flitter ein recht warmes Camisol anzuziehen, sonst holt man sich einen Schnupfen, der nicht nur den Aschermittwoch überleben dürfte, sondern noch länger währen, also recht unangenehm sein könnte und manchem den rheinischen Ausruf entlocken könnte: „Ech han de Nas voll!"

** Auch in diesem Jahre tauchen im Hinblick auf die zu Ostern bevorstehenden Schulentlassungen wieder allerlei Warnungen zur Berufswahl auf, die aus Berufskreisen kommen und den Zweck haben, die Eltern der Knaben, die zu Ostern die Schule verlassen, gerade vor Ergreifung jenes Berufes zu warnen, aus welchen eben jene Warnungen kommen. Da fast alle Berufe, höhere wie niedere, ähnliche Aufrufe erlassen, so haben dieselben bald jeden Werth verloren. Und einen großen Werth kann man diesen Warnungen überhaupt nicht beimessen. Denn es gibt heute nur wenig Berufe, von denen sich sagen ließe, daß sich noch viel Raum für Neueintretende böte und mehr oder weniger sind alle überfüllt. Sollte der ins Leben tretende also auf alle diese Warnungen hören, so würde er schließlich von jedem Berufe ausgeschlossen sein. Aber ein Gutes mögen alle diese Aufrufe haben. Viele Eltern nämlich wählen den Beruf für ihre Kinder nach dem Maßstab der Chancen aus, welche der betreffende Beruf nach seiner geschäftlichen Lage bietet. Das ist aber grundfalsch. Und wenn z. B. die kaufmännischen Arbeitskräfte noch so hoch im Werthe stehen, der junge Kaufmann wird doch keine Erfolge haben, wenn ihm die Begabung für seinen Beruf mangelt. Und daher haben die erwähnten Warnungen wenigstens den Nutzen, die Eltern davon zu überzeugen, daß der Beruf selber dem Menschen noch nicht die genügende Gewähr für die Zukunft bietet, wenn der Mensch nichts leistet. Die Eltern sollen daher vor allen Dingen bei der Wahl des Berufes die Knaben, die sie dem Berufe zuführen, prüfen auf ihre Fähigkeit und Neigungen. Wer aber Liebe und Begabung für einen Beruf hat, der wird in ihm auch fortkommen, und ist der betreffende Beruf in der That überfüllt, so wird er die schlechten Kräfte in ihm, die ihren Beruf nicht ausfüllen können, ausstoßen. Die Eltern aber, die nach irgend welchen eigenen Neigungen aus Eitelkeit oder sonst welchen Gründen die Zukunft ihrer Kinder bestimmen, handeln pflichtwidrig.

* Zwar ist schon alles da gewesen, jedoch eine Warnung, wie diejenige von einer gewissen Marie Hammermüller in Herne, ist uns noch nicht begegnet. Dieselbe lautet: „Hierdurch warne ich jedes junge Mädchen, mit dem Bergmann Ernst Hartmann in bräutlichen Verkehr zu treten, da derselbe das nicht werth ist. Achtungsvoll: Marie Hammermüller." Was muß darnach der arme H. nicht alles auf dem Gewissen haben?!

* Auf der Zeche „Osterfeld" stürzte das erst kürzlich gebaute Gewölbe des untern Kesselhauses ein, zwei Arbeiter darunter begrabend, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

* **Bochum.** Die Klage der Stadt Herne gegen die hiesige Stadtverwaltung wegen Lieferung des Trinkwassers wurde von der Civilkammer II des hiesigen Landgerichts abgewiesen. Die Stadt Bochum hatte bekanntlich den angeschlossenen Interessenten von Herne und der dortigen Stadtverwaltung die Lieferung von Wasser zum 31. März d. J. gekündigt, wogegen die Stadt Herne die Aufrechterhaltung der Verpflichtungen bis zum 1. April 1931 verlangte. Nun hat das Wasserwerk Gelsenkirchen sich bereit erklärt, vom 1. April d. J. ab der Stadt Herne das Wasser zu liefern.

* **Dortmund.** Eine große Versammlung von Boerenfreunden fand in der Turnhalle statt. Es waren ca. 1000 Personen anwesend. Als Redner traten auf Reichstagsabgeordneter Bindewald und Boerencommandant von Pittius. Bindewald sprach bald zwei Stunden und erging sich in scharfen Angriffen gegen England. Zum Schluß wurden zwei Resolutionen angenommen, in der einen wurde dem Präsidenten Krüger die Sympathie ausgedrückt und in der anderen das deutsche Reich aufgefordert, gegen England Protest zu erheben wegen Bruch des Völkerrechts.

* **Dortmund.** Wie mitgetheilt wird, sollen die hiesigen von Born'schen Hochöfen vom 1. März ab still gelegt worden. Sämmtliche dort beschäftigten Arbeiter sind theils hiesigen, theils Hörder Werken überwiesen worden.

* **Dortmund.** Einen unangenehmen Ausgang nahm die Strafkammer-Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen Rheinisch-Westfäl. Arbeiter-Zeitung, Anton Bredenbeck, der sich wieder wegen Beleidigung durch die Presse zu verantworten hatte. Zur Zeit des Maurerstreiks am 27. September v. J. hatten mehrere Polizeibeamte mit einem Streikkontrolleur, Maurer Endroweit, einen heftigen Auftritt. Die Beamten schritten schließlich zur Verhaftung des Menschen, der sich aufs heftigste widersetzte, mit Füßen trat und den Beamten Faustschläge ins Gesicht versetzte. Nachdem der Widerstand des Wütherichs gebrochen, was nicht ohne den Gebrauch des Säbels geschehen konnte, wurde dem Manne die Schließketten angelegt u. er dann abgeführt. Am folgenden Tage meldete sich Endroweit nach seiner Entlassung auf der Arbeiterzeitung bei dem Redakteur Bredenbeck, der sofort eine gepfefferte Philippika gegen die Beamten veröffentlichte und den Ruf „Schutz vor Schutzleuten" erklingen ließ. Der Artikel stellte aber die Thatsachen vollständig auf den Kopf, die Beamten hatten völlig in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes gehandelt. Der Vertreter der Anklage erkannte an, daß der Presse das Recht eingeräumt werden müsse, im Interesse der Allgemeinheit Mißstände aufzudecken, in diesem Falle habe der Angeklagte diese Absicht nicht gehabt, sondern in ganz leichtfertiger Weise die Beamten verdächtigt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängniß und ordnete auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten an, der noch eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten zu verbüßen hat; außerdem schwebt gegen Bredenbeck noch eine ganze Reihe Strafverfahren, unter anderen auch wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten Winzer in Arnsberg.

* Die Berl. Voss. Ztg. veröffentlicht eine Meldung aus **Gelsenkirchen**, nach der zahlreiche Abschiebungen beschäftigungsloser ausländischer Arbeiter nach ihrer Heimath bevorstehen.

* **Freckenhorst.** Die in Hamm wohnenden Pächter der hiesigen Gemeindejagd wenden jetzt ein neues Mittel an, um die Wilddieberei in ihren Revieren auszurotten. Sie haben nämlich mehrere Kirchspiels-Eingesessene im Civil-Prozeß aufs Gerathewohl verklagt, indem sie von ihnen Entschädigung für eine bestimmt angegebene Zahl Hasen und Fasanen verlangen, welche die Verklagten unbefugt geschossen haben sollen. Letzteren ist gleichzeitig der

---

Je länger, je lieber.

43) Roman von Frieda Nier.

„Wenn Gott will, ja — aber Mary wissen Sie auch, daß der Graf Xavera, dessen Name sie jetzt noch trägt, derselbe ist, der damals der Spanierin so scandalös den Hof machte, und der mir in der großen Gesellschaft, wo ich ihm vorgestellt wurde, so mißfiel?

Als ich ihn an der Seite meiner Eleonore sah, kam er mir wohl ein wenig bekannt vor, aber ich hatte damals andere Eindrücke, und später konnte ich nicht mehr zurückdenken an jene entsetzliche Stunde und an den brünetten Mann mit den schwarzen, funkelnden Augen, oh, ich habe entsetzlich gelitten. Aber sie, meine edle, schöne Eleonore hat noch viel mehr gelitten an der Seite dieses Mannes, Mary, wenn ich gewußt hätte, daß er mein Kleinod besaß, ich hätte meine Krankheit nicht überstanden.

Was sagen Sie zu der Handlungsweise meiner Eleonore, ist sie schuldig, oder nicht?"

Das junge Mädchen sah ihm voll ins Gesicht, eine feine Röthe bedeckte ihr liebliches Antlitz, als sie leise mit bebender Stimme, erwiderte:

„Sie ist unschuldig, sie handelte so, weil sie glaubte, sie konnte nicht anders, ich verstehe sie ganz, sie muß namenlos gelitten haben."

„Mary, ja so ist's und nicht wahr, ich muß zu ihr, sobald als möglich? Morgen geht ein Dampfer nach Europa, — ich reise."

„In Gottes Namen, — wir aber werden alles bereit halten, die „Villa Mairose" soll nicht umsonst ihren Namen tragen, wenn sie zurückkehren — mit ihrer jungen Frau."

Sie reichten sich noch einmal die Hände.

„Mary, Gott vergelte Ihnen, was Sie an mir thaten," sagte der junge Mann bewegt, „ich bin sehr reich — schon durch Sie."

Das letzte Glockensignal ist verhallt, — langsam löst sich der mächtige Passagierdampfer vom Ufer ab. Noch einmal winkt der junge Mann mit seiner weißen Hand dem lieblichen, schlanken Mädchen am Ufer einen letzten Gruß zu, seine Augen glänzen, um seinen Mund spielt ein glückseliges Lächeln, es ist kein schwerer, langer Abschied, er fährt ja seinem Glück entgegen, er wird bald zurückkehren, bald — mit ihr. Das weiße Tuch des jungen Mädchens weht grüßend zu ihm herüber.

„Fahr wohl, mein Bruder", sagt sie mit fester Stimme.

Da wird ihre Hand von rückwärts erfaßt, und eine fröhliche, kräftige Männerstimme ruft dem Scheidenden zu:

„Auf Wiedersehen — Schwager Volkmar!"

Der große, bleiche Mann auf dem Deck hat alles gehört, trotz dem Zischen der Wogen und dem Geräusch der Räder, oh, er hört ja so leise. Ueber sein edles Antlitz breitet sich ein verklärtes Lächeln, „auf Wiedersehen," ruft er zurück. Dann aber faltet er seine Hände und gen Himmel blickend, sagt er leise:

„Mein Gott, ich danke Dir, so weiß ich doch diese beiden, lieben Menschen glücklich vereint."

Der junge Mann am Ufer hat den Arm des jungen Mädchens in den seinen genommen und schreitet nun mit ihr durch die erstaunt ihn anstarrende Menge. Was bekümmert's ihn, er besitzt ja nun das, was er sich allein wünschte, das Herz der Geliebten.

„Aber Walther, ich wußte nicht, daß Du ans Schiff kommen würdest," sagte das junge Mädchen zaghaft, „sonst hätte ich dem Scheidenden das Wort „Bruder" nicht so laut zugerufen, was mußt Du nur von mir denken, wie unpassend habe ich mich benommen."

„Aber, Liebchen, wolltest Du mich noch länger warten lassen, ich bin schon bald vergangen in Ungeduld und Sehnsucht und bin sehr froh, daß ich Dich überraschen konnte. Wer weiß, Du hättest vielleicht nie auf die Frage geantwortet, die ich Dir vor dreiviertel Jahren vorlegte." Er sieht ihr lächelnd in das erglühte Gesichtchen.

„Walther, ich hatte mir fest vorgenommen, Dir nun zu sagen, daß ich Deine Angela sein wollte," sagt sie ganz leise, daß nur er es hören kann, „und sie schmiegt sich fester an ihn, „ich habe Dich ja schon so lange lieb."

Sie senkt verschämt die Augen, er weidet sich an ihrer lieblichen Verwirrung.

„Und Volkmar Felsen, — hast Du alles vergessen, was Du mir einst von ihm sagtest, ist er Dir nichts mehr, liebst Du nur noch mich?" forscht er mit bebender Stimme weiter, und einen Augenblick ruhen seine Augen ängstlich auf ihrem Antlitz.

Sie aber schlägt die großen, reinen Augen voll zu ihm auf und sagt mit fester, aber inniger Stimme:

„Volkmar Felsen ist mein Bruder, ich habe alles überwunden, ich habe für ihn nur noch das warme, treue Schwesterherz."

Da sind sie an der Mairose angelangt. Leise treten sie ein, die Mutter hört sie nicht, sie ist zu sehr in ihre Arbeit vertieft.

„Mutter, meine liebe, süße Mutter, Volkmar Felsen ist mein Bruder geworden und hier" — das liebliche Gesicht der kleinen Braut erglüht von neuem, — „hier bringe ich Dir meinen Walther, er will fortan Dein Sohn sein, und ich will versuchen, ihm eine Angela zu werden."

Die Mutter ist aufgesprungen, sprachlos vor Erstaunen steht sie vor dem strahlenden Brautpaar, die Tochter fällt in ihre Arme.

„Mutter, nicht wahr, Du hast nichts dagegen?" bittet das junge Mädchen mit rührender Kindlichkeit, „oh, er ist ja so gut und brav, und ich habe ihn so lieb, oh, sage ja, liebe, süße Mama."

Die gute Frau Bown sucht vergebens ihre Rührung zu verbergen, Thräne auf Thräne rollt über ihre Wangen.

„In Gottes Namen, — mein lieber Sohn," sagt sie

Eid zugeschoben. Leisten Sie diesen Reinigungseid, so wird natürlich Justizrath Lex mit seiner Klage abgewiesen, weigern sie die Eidesleistung, so erfolgt Verurtheilung.

* In **Herdford** beschloß die städtische Verwaltung, sofort eine Eingabe an den Landtag zu richten, um im Rahmen der Canalvorlage eine Canalisirung der Werre zu erzielen. (Da sollte Castrop sich doch auch bemühen, die Canalisirung des „Mühlenbaches"" in die Canalvorlage hineinzubringen!)

* Ein Krüppel schlug in **Essen** an einem Geschäftshause eine Scheibe entzwei, in der Absicht — wie er bei seiner Vernehmung erklärte — sich ein Obdach zu verschaffen.

* **Duisburg.** Die frühere Heroine des Düsseldorf-Duisburger Stadttheaters, Clara Clair, hat sich in Magdeburg erschossen.

Vermischte Nachrichten.

* (Wie tief sind die Zechen des Ruhrreviers?) Drei Zechen sind über 700 Meter tief, nämlich Ewald I 743 Meter, Hansa 720 und Wilhelmine Viktoria 710 Meter. Dann folgt Blumenthal mit 683 Meter. Weiter sind folgende Zechen über 600 Meter tief: Hugo I, Hugo II, Hibernia, Wilhelmine, Langenbrahm und Pluto I. 600 Meter tief sind: Graf Schwerin, Hamburg, Schlägel und Eisen, Nordstern, Pluto und Ver. Schürbank. Die Zeche Osterfeld nimmt mit 590 Meter den siebenten Platz ein. Die weitaus größte Mehrzahl der Zechen hat zwischen 400 bis 500 Meter Teufe.

* Berlin. Die zweite Untersuchung gegen Sternberg ist jetzt zu Ende geführt, und der erste Staatsanwalt hat nunmehr Anklage erhoben. Die Verhandlung wird bereits Anfang März stattfinden. Zur Anklage stehen zwei Fälle.

* Während des Jahres 1900 sind 1412 Ehejubiläumsmedaillen verliehen worden. Davon entfallen auf die Provinzen: Ostpreußen 54, Westpreußen 39, Brandenburg mit Berlin 211, Pommern 90, Posen 49, Schlesien 114, Sachsen 171, Schleswig-Holstein 63, Hannover 156, Westfalen 117, Hessen-Nassau 85, Rheinprovinz 262, Sigmaringen 1, zusammen 1412. Von den mit der Medaille beliehenen Ehepaaren gehören 1061 der evangelischen, 298 der katholischen Konfession an, 16 leben in evangelisch-katholischer gemischter Ehe, 3 gehören der menonitischen, 1 der Baptisten-Sekte an, 33 sind mosaischer Religion. Unter den 1412 Ehejubiläen waren 2 eiserne und 20 diamantene.

* München. Geheimrath Professor Dr. Max von Pettenkofer hat sich erschossen. Er fürchtete geisteskrank zu werden.

* In Baku (Rußland) entstand ein Brand in den Lagern der Kaspisch-Schwarzmeer-Gesellschaft (Rothschild), welche 6 Millionen Pud Petroleum enthielten. Der Brand erfaßte außerdem noch drei Lager mit einem Rauminhalt von 12 Millionen Pud. Während der Löscharbeiten ergoß sich das Naphta lavaartig und überschwemmte die Arbeiterwohnungen. Die Häuser fingen zu brennen an und wurden schließlich gänzlich zerstört. Bei der schrecklichen Katastrophe kamen viele Menschen um. Bis jetzt wurden 20 verkohlte Leichen auf der Brandstätte hervorgezogen. Ueber 50 Personen erlitten schwere Brandwunden. Vierhundert Arbeiterfamilien verloren ihre ganze Habe. Der Brand des Lagers dauert noch an. Die benachbarten Lagerreservoirs sind in großer Gefahr. Es herrscht allgemeine Panik. Am Sonntag wurden in Balachani 4 Fontänen der Firma Melikoros, zwei der Kaspisch-Schwarzmeer-Gesellschaft und 2, die der Firma Nilski Erben gehörten, ein Raub der Flammen.

* Die Hühner beginnen jetzt ihre Legethätigkeit, und angemessene Fütterung muß dieselbe unterstützen. Ein gesundes, wohlgenährtes Huhn bedarf als tägliches Erhaltungsfutter 150 Gramm Gerste oder 130 Gramm Weizen. Hierzu gehört noch Weichfutter, Kartoffeln, Roggenkleie, Grünzeug, Fleischabfälle und der nöthige Kalk zur Schalenbildung. Man gebe aber nicht mehr als aufgefressen wird, denn sonst werden die Hühner zu fett, und mit dem Legen ist's vorbei. Diesen Fehler zeigen aber auch schlecht genährte Hühner. Die goldene Mittelstraße bleibt auch hier der richtige Weg. Reinlichkeit im Stalle ist selbstverständlich, und es bedarf der echte Hühnerfreund dazu keiner Aufforderung, denn er weiß sehr gut, daß diese im Stande ist, die Gesundheit und das Wohlbefinden seiner Thiere zu fördern. Bruteier können schon gesammelt werden, wenn der Hahn bei der Schaar nicht abgeht. Wer die künstliche Brut betreiben will, findet jetzt Muße und Gelegenheit dazu. Tauben paaren sich jetzt und bedürfen deshalb der gleichen Aufmerksamkeit wie Hühner.

* (Der Hund und die Dynamitflasche.) Eine tragikomische Geschichte wird aus Melbourne berichtet: Zwei Fischer aus Condobolin in Neu-Südwales versuchten vor einiger Zeit, Fische im Lachlan River zu fangen. Als sie mit den gewöhnlichen Mitteln keinen Erfolg hatten und ihre Geduld erschöpft war, kamen sie auf den Gedanken, Dynamit zu gebrauchen, damit es besser ginge. Sie füllten also eine Flasche mit dem Sprengstoff, verkorkten sie, steckten einen Zünder durch den Kork, brachten ein Zündmittel an und warfen den Sprengstoff an einer ihnen geeigneten Stelle ins Wasser. Da aber sprang ihr der zum Apportieren abgerichtete Hund nach ins Wasser, hatte die Flasche auch bald erwischt und schwamm, sie im Maule haltend, zu seinen Herren zurück. Diese schrieen und tobten, aber das treue Thier schwamm tapfer weiter und erreichte mit seiner gefährlichen Eroberung glücklich das Ufer. Nun rannten die Fischer aus Leibeskräften davon, aber natürlich lief ihnen der Hund mit der gefährlichen Flasche im Maul unentwegt nach. Dann erfolgte die gefürchtete Katastrophe. Es trat eine schreckliche Explosion ein. Als die beiden ganz betäubten Fischer sich erholt und sich vergewissert hatten, daß sie noch am Leben waren, sahen sie sich nach ihrem Hunde um. Das arme Thier war in Athome zerschmettert worden.

* Für Hausbesitzer. Ein „Philosoph" richtete an die Hausbesitzer nachstehende, recht zeitgemäße Mahnung, frei nach einem gewissen Wolfgang Goethe:

Vor Deinem Grundstück
Liegt Eis.
Streu — 's ist kein Kunststück —
Mit Fleiß
Asche darauf!
Sonst purzeln Junge und Alte,
Und warte nur, balde
Purzelst Du auch!

* (Der folgsame Gatte.) Dame: „Meinem Mann ist vor mehreren Jahren das Trommelfell geplatzt; seit der Zeit ist er sehr schwerhörig." — Freundin: „Das merkt man aber gar nicht; bei Dir hört er doch aufs Wort!"

* (Praktische Neuerung.) Meta: „So, Du glaubst, daß Deine Verlobung nie zurückgehen kann?" Ella: „Nein, mein Bräutigam hat Papa zehntausend Mark stellen müssen!"

* (Enthusiasmus.) „Mein gnädiges Fräulein, Sie und Leberknödeln sind doch mein Liebstes auf der Welt."

* (Ausreden lassen.) „Mein Fräulein, ich liebe Sie . . . . ." — „O mein Herr, Sie wissen wohl nicht, ich bin ganz arm!" — „Sie ließen mich nicht ausreden; ich wollte sagen: ich liebe Sie nicht!" — „Schade, ich hätte gern meine zehn Millionen mit Ihnen getheilt!" — „Sie ließen mich wieder nicht zu Ende sprechen; ich meinte: ich liebe Sie nicht Ihres Geldes wegen . . . . ." — „O, das ist hübsch von ihnen; das war ja bloß ein Scherz von mir, das mit den zehn Millionen, ich bin ganz arm! — —"

* (Bedenkliche Wendung.) Vertheidiger: „Meine Herren Geschworenen, hätte sich Ihnen eine so günstige Gelegenheit geboten, wie meinem Clienten, Sie hätten auch gestohlen!"

* (Das verrätherische Telephon.) A. (zum Freund): „Gib acht! Jetzt habe ich meiner Frau mitgetheilt, daß ich Dich für heute Mittag zum Essen mitbringen werde. Gleich wird die Antwort hier sein. — „Aha!" — Antwort: „Hättest auch was Vernünftigeres thun können, als den alten Esel einzuladen."

Foulard-Seid.-Robe M. 13.80

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Gedenket der hungernden Vögel!

---

2)

Bericht

über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten des Amtes Castrop pro 1899/1900.

II b. **Nachweisung der Vieh- und Obstbaumzählung am 1. December 1900.**

lfd. Nr.	Gemeinde	Zahl der Gehöfte (Häuser)		Zahl der Viehbesitzenden Haushaltungen	Zahl der vorhandenen											
		überhaupt	mit Viehstand		Pferde	Maulthiere und Maulesel	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Federvieh	Bienenstöcke	Obstbäume			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14			
1	Behringhausen	48	48	53	29	—	43	1	167	29	423	—	529			
2	Börnig	130	125	212	73	—	151	8	397	131	1218	32	1283			
3	Bövinghausen	55	55	123	51	—	85	—	252	78	854	3	851			
4	Castrop	460	381	572	171	—	72	7	874	224	2446	—	2329			
5	Frohlinde	70	70	110	54	—	118	—	224	100	908	—	1202			
6	Gef.-Sodingen	176	167	356	137	—	97	4	497	112	2044	—	1201			
7	Habinghorst	165	161	321	50	—	93	163	461	135	1000	18	1262			
8	Holthausen	190	174	401	117	—	190	20	533	174	1866	3	1780			
9	Merklinde	52	52	80	38	—	71	—	183	78	630	33	1195			
10	Obercastrop	208	194	356	78	—	115	5	656	184	1784	31	1740			
11	Rauxel	208	176	276	98	1	299	15	510	123	1734	18	2647			
	Summa 1762	1608	2860	896	1	1334	223	4754	1368	14997	138	16029				

III. Allgemeine Verwaltungsgeschäfte.

In den einzelnen politischen Gemeinden sind Gemeinderaths-Sitzungen abgehalten und Beschlüsse gefaßt:

1. Castrop:	17	Sitzungen,	169 Beschlüsse.
2. Behringhausen:	10	"	30 "
3. Börnig:	15	"	40 "
4. Bövinghausen:	13	"	64 "
5. Frohlinde:	21	"	45 "
6. Gref.-Sodingen:	20	"	142 "
7. Habinghorst:	33	"	75 "
8. Holthausen:	25	"	125 "
9. Merklinde:	21	"	45 "
10. Obercastrop:	24	"	144 "
11. Rauxel:	19	"	129 "
Summa	218	Sitzungen,	1008 Beschlüsse.
Armendeputation	11	"	114 "

Das Briefstagebuch weist nach im Verwaltungsbureau 7249 Nummern.

---

mit zitternder Stimme, „wem soll ich meine Mairose lieber anvertrauen, als Ihnen, ich habe Sie ja schon lange geschätzt."

„Darf ich dann auch mit meiner Mairose in der „Mairose" wohnen?" frägt der Bräutigam, nachdem er seine kleine Braut zu wiederholten Malen herzhaft geküßt hat, und seine Augen ruhen mit einem schelmischen Ausdruck auf dem hübschen Antlitz der zukünftigen Schwiegermutter. Sie sinnt einen Augenblick.

„Die erste Etage habe ich meinem andern Sohne, meinem Volkmar, schon lange versprochen, die könnt ihr nicht bekommen," sagt sie dann bestimmt, — „aber" — sie lächelt schalkhaft — „ich könnte mich mit zwei Zimmern des Parterre begnügen, wenn Ihr in einer Flur mit mir wohnen wollt, — die Schwiegermutter — ich weiß nicht!" sie schaut den jungen Mann schelmisch von der Seite an, der aber drückt ihre beiden Hände lange und innig und sagt mit strahlenden Augen:

„Wenn Schwager Volkmar mit seiner jungen Frau da ist, dann feiern wir Hochzeit."

„Und wenn er nicht kommt, — oder allein?" fragt die kleine Braut leise.

„Oh, meine süße Angela, er kommt ganz gewiß und sie mit ihm," ist die zuversichtliche Antwort, „weißt Du denn nicht, 's ist ja Frühlingszeit."

Die jugendliche Schwiegermutter aber trocknet sich die Augen, die sich immer von neuem mit Thränen der Freude füllen, und indem sie segnend die Hände auf die Häupter ihrer Kinder legt, sagt sie mit zitternder Stimme:

„Mein Gott, ich wünschte mir immer einen Sohn, und Du versagtest meinen Wunsch, nun gibst Du mir zwei an einem Tage und was für welche — hab' Dank, tausendmal Dank."

Es ist Mai. Die Vögel singen ihr jubelndes Lied, Veilchen und Maiblumen blühen in bunter Pracht, vom tiefblauen Himmel herab strahlt die warme Frühlingssonne, sie scheint auch in die engsten Straßen, in die kleinsten Fenster der großen Seestadt hinein. Auch in das kleine, einfache Gemach der jungen, einsamen Frau, mit dem goldigen Lockenhaar und den großen, rothgeweinten Augen wirft sie ihre Strahlen — aber ach! — sie weiß nichts von Sonnenschein und Vogelsang, ihr blüht kein Frühling, — sie ist ja allein auf der großen, weiten Welt, ohne ein treues, liebendes Herz, es schlägt a keins mehr für sie — keins.

Die weißen, schmalen Hände, die überschlanken schönen Formen der feinen Figur zeugen nur zu deutlich von der schweren Krankheit, die sie eben überstanden hat, ja sie hat sie überstanden! — Wäre es nicht besser gewesen, wenn sie zum Frieden gekommen wäre, heim zu denen, die sie geliebt, die ihr alle vorangegangen waren — alle. Auch ihr letzter Freund, der alte, ehrwürdige Professor, den sie einst in der alten Heimath bei dem großen Sommerfest des Grafen Z. kennen gelernt hatte, auch er war von ihr gegangen, heute trägt man ihn in der Ferne zu Grabe. Seinen letzten Gruß an sie, den er ihr eine halbe Stunde vor seinem Scheiden noch gesandt, hielt sie in der Hand, ihre Thränen hatten ihn benetzt, nun war er auch todt, — niemand lebte mehr für sie — niemand! Wirklich niemand? — Nein, oh, nein, sie hatte ja den Einen, der sein Leben ihr weihen wollte, der sie treu liebte, verlassen, sie war einem andern zum Traualtar gefolgt, sie hatte die Treue nicht gehalten. Wenn sie nun unglücklich war, elend, einsam, verlassen, so trug sie selbst die Schuld daran, denn sie hatte ja an ihm gezweifelt, an ihm — und er war doch so treu und edel, ach! und so schön und klug.

Die junge Frau hat die Hände krampfhaft ineinander geschlungen, ihre Brust hebt sich schwer, sie kann noch nicht fassen, wie unglücklich sie ist. Gibt es denn keine Hoffnung mehr? Keine, tönt es in ihrem Innern. Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück, ihre müden Augen starren gleichmüthig auf das Menschengewühl in den Straßen, — kein geliebtes Antlitz wird sie unter den vielen finden, sie ist ja die arme, verlassene Wittwe eines Spielers.

Da öffnet sich leise die Thür, ein großer, bleicher Mann tritt sacht ein, — sie merkt es nicht.

„Eleonore," klingt es durch den engen Raum.

Die schwarzgekleidete Frauengestalt am Fenster ist jäh zusammengezuckt, dann wendet sie den Kopf, und ein lauter Schrei ertönt aus ihrem Munde. Das ganze Weh der letzten drei Jahre, die einstige Wonne, das große Glück des Augenblicks, alles ist zusammengefaßt in diesem einzigen Schrei, der aus der Tiefe ihrer Seele kommt. Dann fällt sie dem hochgewachsenen Manne zu Füßen.

„Volkmar," fleht sie, indem sie die Hände bittend zu ihm emporhebt, „vergib, vergib."

Einen Augenblick schweigt der junge Mann und seine Augen ruhen auf der schönen Gestalt, die vor ihm am Boden liegt, einer büßenden Magdalena gleicht sie, die junge Frau mit dem goldigen Haar und dem wunderbaren, sanft gerötheten Antlitz.

„Ich weiß alles," sagt er dann mit fester Stimme, und indem er die zitternde Gestalt zu sich emporzieht, verklärt ein edles Lächeln sein schönes Gesicht, und in den braunen Augen leuchtet es hell auf.

Er schlingt seinen starken Arm fest um sie, und seine Lippen berühren die ihren zum ersten Male wieder nach langer Zeit.

„Eleonore," sagt er mit leise bebender Stimme und Thränen der Rührung und der Freude erglänzten in seinen Augen: „je länger, je lieber."

Ende.

Gefundene

Gegenstände.

Am Vormittage des **11. Februar** ist in der Kaiser-Wilhelmstraße zu Habinghorst in der Nähe der katholischen Schule ein Notizbuch mit 300 Mark in Reichskassenscheinen gefunden worden.

Die unbekannten Eigenthümer der obenbezeichneten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 1 Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit den gefundenen Gegenständen gemäß der Dienstanweisung betr. die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 27. Oct. 1899 verfahren.

Castrop, 13. Febr. 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Barfels.

Bekanntmachung.

Der Maurer **Wilh. Hartmann jr.** zu **Holthausen** beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 20 Nr. 1/131 der Steuergemeinde Holthausen einen Ziegelofen zu erbauen.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte zu Castrop schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbureau zu Castrop zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Donnerstag 28. Febr. d. J.,
vormittags 10 Uhr,

im Amtsbureau zu Castrop mit dem Bemerken anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden. Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Amtmann Barfels bestellt.

Dortmund, 8. Febr. 1901.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
gez. von Rynsch.

Aufruf.

Der Arbeiter Herm. Bartholome, 15 Jahre alt, zuletzt in Börnig Nr 58 wohnhaft gewesen, soll als Zeuge vernommen werden.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird der ꝛc. Bartholome selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizei-Behörde Mittheilung zu machen. 3 M 222/00).

Dortmund, den 5. Febr. 1901.
Der Erste Staatsanwalt.

Mk. 1.25 für die 1/1 (3/4 Ltr.) Fl.

Maltonweine aus Malz.

Sherry Art ● Tokayer Art ● ● Portwein Art. ●

Rein, nahrhaft und bekömmlich.
Engros-Niederlage: F. Schnettelker.

Friedrich

schmiert seine Stiefel immer noch mit Krebs-Fett, weil er weiß, daß sie dadurch länger halten und wasserdicht werden.

Anständige junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Holzverkauf.

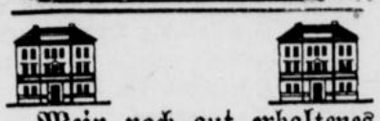
Montag den 18. Febr. cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich für Herrn Landwirth Heermann zu **Börsinghausen**

50 Nummern Eichen
zu Gruben-, Geschirr- und Frechtungsholz geeignet,
100 Nummern Buchen
bis über 1½ Fuß Durchmesser

im Beinberge ganz in der Nähe des Schachtes 2, Zeche „Mont Cenis", nummerweise gegen Credit versteigern.

Versammlung bei Wirth Döhmann daselbst.

Göttinger.



Mein noch gut erhaltenes fast nur aus Eichenholz erbautes

Geschäfts- und Wohnhaus

offerire wegen Neubau zum Abbruch. Fenster u. Thüren ebenfalls aus Eichenholz noch im besten Zustande.

Reflektirende wollen sich bei mir melden.

Ph. Aronheim,
Castrop.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller und Stall zum 1. Mai zu vermiethen. Zu erfragen **Schwerinstr**, Bismarckstr 9.

Eine Wohnung

nebst Pferdestall und Hofraum per April evtl. früher zu vermiethen.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern nebst Keller Stall und Gartenland, in der Nähe der Zeche „Graf Schwerin" ist zum 1. Mai zu vermiethen
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Für eine Wirthschaft auf dem Lande zu Mitte März ein ordentliches

Mädchen

gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Ein braves katholisches

Mädchen

von 15—17 Jahren zum 1. April zu einem Kinde gesucht. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Eine Gehülfin

zur **Damenschneiderei** sucht per sofort
Wwe. Phillppzick,
Obercastroperstr. Nr. 4.

Ein tüchtiges katholisches

Dienstmädchen

zum 1. März gesucht von
Frau Heinr. Borgmann,
Gastwirth, Sodingen.

Empfehle mich zur Anfertigung von

Kinderkleidern

in und außer dem Hause.
Selma Schauff,
Zeche „Erin" 171.

Eine junge, getiegerte



Dogge,

ca. 9 Monate alt, auf den Namen „Lux" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

J. Hellwig, Wirth,
Bahnhof-Rauxel.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Nacht um 1 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

den Polizeisergeanten

Gottlieb Celustek

im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bahnhof-Rauxel, Neidenburg, Gelsenkirchen, Graudenz, Dorstfeld und Huckarde, 16. Febr. 1901.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 19. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Bahnhof-Rauxel, aus statt.

In der vergangenen Nacht wurde der Polizei-Sergeant

Herr Celustek

zu Rauxel aus dieser Zeitlichkeit abberufen.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen pflichtgetreuen Beamten und aufrichtigen, braven Collegen, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.

Castrop, den 16. Februar 1901.

Der Amtmann und die Polizeibeamten des Amtes Castrop.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung unseres lieben, guten Vaters, sagen wir allen, besonders der Obercastroper und Castroper Bürgerschaft, sowie dem Wirthe-Verein unseren

herzlichsten Dank.

Familie Gastwirth
Heinrich Lambertz.

Obercastrop, den 16. Februar 1901.



H. Angenendt
Castrop
Bahnhofstrasse.

20 000 rothe Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u Kissen 12½, **prachtv. Hotel-Betten** nur 17½, **Herrschafts-Betten** 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Technikum Strelitz

in **Mecklenburg**,
Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse.
Maschinen- und Elektrotechnik.
Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.
Täglicher Eintritt.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stets gleichmässiges Getränk

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Kriege[r]



und Landwehrver[ein]
Castrop.

Am Sonntag 17. Febr. cr.,
nachmittags punkt 4 Uhr,

außerordentliche General-Versammlung
im Vereinslocale.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge,
2. Beschlußfassung über die seitens des Vorstandes für die Zeit vom 28. Februar bis 10. März in Aussicht genommenen Kriegsfestspiele von 1870/71,
3. Besprechung über Abänderung der §§ 5a und 22 der Statuten,
4. Verkauf von Loosen und Kalender,
5. Vereinsangelegenheiten.

NB. Da die Festspiele unter Leitung des Herrn von Satorski von etwa 80—100 Mitgliedern des Vereins aufgeführt werden, so ist dringend zu wünschen, daß die Versammlung zahlreich besucht wird, um in derselben gleich aus der Mitte bestimmen zu können.

Der Vorstand.

Sterbelade.

Am Sonntag 17. Febr. cr.,
nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Rechnungslage.

Der Vorstand.

Gewerkverein christl. Bergarbeiter.

Die Mitglieder, welche der Krankengeld-Zuschußkasse beitreten wollen, können sich am

Sonntag 17. d. Mts.,
von 11 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

beim Kassirer Wirth **H. Lueg** melden. An den Werktagen finden die Aufnahmen zu jeder Zeit statt.

Die Ausschußmitglieder wollen sich um 10 Uhr vormittags bei Herrn Lueg einfinden.

Der Kassirer.

Zahntechnisches Atelier
Bernhard Busemeier
Castrop, Widumerstr. neben der Sparkasse.
Schmerzl. Zahnoperationen, Nervtödten,
Blombiren künstl. Gebisse.
Garantie für gutes Sitzen.

Runkelrüben, Steckrüben

gibt ab
Schulte im Hofe,
Henrichenburg.

Wenn alle Vögel

sprechen könnten, würden sie einstimmig nur **„Voß'sches Vogelfutter mit der Schwalbe"** verlangen, welches seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt und für jede Vogelart sachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg erhältlich in Castrop bei

A. Schürmann.
Ant. Hintzen Wwe.

Suche per sofort oder später kräftige

Jungens

bei sofortigem Verdienst.
Franz Nierhaus,
Eisenconstructionswerkstatt.

☛ Der heutigen Nummer ist ein Prospect des Herrn Joseph Bitter, Neustrelitz i. Mecklbg., betr. 12. Geld-Lotterie zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg, deren Ziehung am 26. Februar stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Es ist nicht Jedermanns Geschmack,

als Kaffee einen Aufguß von gebrannter Gerste oder gerösteten Malz zu trinken. Das und nichts anderes sind aber die offen ausgewogenen sogenannten Malzkaffees. Ein wirklicher Malzkaffee, der infolge seiner patentierten Herstellungsweise mit den Vorzügen des Malzes auch das feine Aroma und den beliebten Geschmack des Bohnenkaffees verbindet, ist nur Kathreiner's Malzkaffee. Dieses Fabrikat kommt aber niemals lose, sondern ausschließlich in plombierten Packeten mit dem Bild des Prälaten Kneipp zum Verkauf.

Consum-Verein „Glück Auf"

(E. G. m. b. H.)

CASTROP.

Das Vermögen des Vereins stellt sich nach folgender Bilanz:

1901.		Activa.	M.	₰	1901.		Passiva.	M.	₰
Januar	1	An Kassenbestand . .	12576	29	Januar	1	Per Creditoren-Conto .	2662	09
"		" Waaren-Conto . .	24366	33	"		" Mitgliederantheil Conto	21226	13
"		" Sparkassen Conto .	16233	26	"		" Reservefonds-Conto .	6001	00
"		" Inventar- " .	2878	14	"		" Hypotheken- " . .	18000	00
"		" Kartoffeln- u. Möhren-Ct	4797	38	"		" Caution " " . .	1000	00
"		" Debitoren-Conto .	380	00	"		" Dispositionsfondsconto	438	06
"		" Haus- u. Grund-Conto	38500	00	"		" Zinsen-Conto . . .	889	04
		Summa	100031	40			" Reingewinn-Conto .	69815	08
							Summa	100031	40

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1900 . . . . . 745 Mann
Im Jahre 1900 sind neu aufgenommen 82
Summa 827 Mann
Es schieden aus durch Kündigung . . . . . 35 Mann
" " " " Tod . . . . . 9 "
Ausgeschlossen wurden . . . . . 26 "
Summa 70 Mann.

Die Mitgliederzahl beträgt also am 1. Januar 1901: 757 Mann.
Der Geschäftsantheil hat sich im Laufe des Jahres vermehrt um 2,672,40.
Die Haftsumme um 600,00
Die Gesammtsumme beträgt 37,850,00. } Es wurde beschlossen, eine Dividende von 12% zu vertheilen.

Der Vorstand:
Wilh. Hagemeier, Jos. Bongartz, P. Rohe.

Germanenhügel Th. Baerwolf.

Der dramatische Club „Freundschaft" feiert am

Sonntag den 17. Februar cr.

seine diesjährige



Fastnachtsfeier,

bestehend in
carnevalistischem Concert, Vorträgen u.
BALL.
Anfang nachmittags 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

NB. Carnevalistische Abzeichen sind an der Kasse gegen geringe Vergütung zu haben.

Kaiser-Saal.

Sonntag 17. Februar cr.,
grosser
Fastnachts-Ball.
Anfang 5 Uhr.



Es ladet freundlichst ein
Carl Meibert.
Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

Maggi zum Würzen ist all' seinen Konkurrenten über, um mit wenigen Tropfen jeder schwachen Suppe, Sauce usw. augenblicklich einen überraschenden Wohlgeschmack zu geben. — Dagegen verwende man Maggi's Bouillon-Kapseln zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe.

A. Schürmann, Wittenerstr. 13.

Grosser
Schuhwaaren-Ausverkauf.

Da ich am 1. April 1901 wegen Abbruch des Hauses mein Geschäft verlegen muß, verkaufe von heute ab

sämmtliche Schuhwaaren
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herm. Klöster,
Schuhmachermeister.

Margarine

in vorzüglichen Qualitäten, besonders auch geeignet zum Backen, ferner:

Palmin

empfehle zur gefl. Abnahme.
A. Schürmann.

Prima
Schneidebohnen
im Faß
empfiehlt
A. Schürmann.

W. Wagener

Herren- u. Damenfriseur,
Wittenerstr. 37, Castrop. neb. d. Apoth.
Damenfrisieren separat.
Anfertigung von Haararbeiten
wie:
Perücken, Toupets, Scheitel, Haarblumen, Zöpfen usw,
Große Auswahl in
fertigen Flechten zu jedem Preise.
Lager in Toilettearikeln, feinen Seifen, Parfümerien, Haarschmuck.

C. Schöning's

Homöop. Krankenbehandlung
Dortmund, Johannesstr. 40,
(Haltestelle der Ringlinie, gegenüber dem Louisenhospital, früher Prinzenstr.)
Stets anzutreffen.

Krankheiten

aller Art, besonders veraltete Leiden und Kinderkrankheiten werden erfolgreich behandelt nach ca.

15jähriger Erfahrung.

Sofort schwindet jeder Zahnschmerz beim Gebrauch von Apotheker Droß Zahntropfen à 50 Pfg.
Zu haben bei **Friedr. Bitter**, Drogerie, Münsterstraße 22a.

Kath. Volksschule Castrop.

Die **Anmeldung** der Kinder, welche Ostern ds. Js. schulpflichtig werden, erfolgt **Dienstag den 19. ds. Mts., morgens von 10 bis 12 und nachmittags von 4 bis 5 Uhr** und zwar:

a) für die Schule in **Castrop** im Klassenzimmer des Herrn Lehrers **Tillmann die Knaben;** im Klassenzimmer der Lehrerin Fräulein **Mönnig die Mädchen.**

b) für die Schule **Castrop-Schwerin** im Klassenzimmer des Herrn Lehrers **Keweloh die Knaben und Mädchen.**

c) für die Schule in **Obercastrop** im Klassenzimmer des Herrn Lehrers **Kaufmann die Knaben,** im Klassenzimmer der Lehrerin Fräul. **Wilmes die Mädchen.**

d) für die Schule in **Rauxel** im Klassenzimmer des Herrn Lehrers **Fisch die Knaben und Mädchen.**

Zur Anmeldung ist Geburts- oder Impfschein mitzubringen.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche am **14. April d. J. einschließlich** das 6. Lebensjahr vollendet haben; es können jedoch, wenn der Raum in den Klassenzimmern ausreicht und die Schülerzahl nicht zu groß wird, auch noch Kinder aufgenommen werden, welche bis zum **30. Sept. d. J.** einschl. das 6. Lebensjahr erreichen werden.

Einige Tage nach dem Anmeldungstermine wird polizeilich nachgeforscht, ob die Anmeldungen pflichtmäßig geschehen sind.

Castrop, den 13. Februar 1901.

Der Schulvorstand.

Emaille-Waaren. Grosse Auswahl. billig. Heerde. Emaille-Waaren.

Infolge der eminenten Vorzüge des der „Süderland-Fahrradfabrik" gesetzlich geschützten und patentirten Antriebslagers habe ich mich entschlossen, demnächst nur Räder mit diesem Lager zu führen u. von heute ab sämmtliche noch vorräthigen Räder zu bedeutend herabgesetztem Preise zu verkaufen.

Süderland 12 schnellstes Rad der Welt.

Fritz Klein, Castrop,

Münsterstraße 21b.

Special-Reparatur-Werkstatt für **Fahrräder und Nähmaschinen.**

Emaille-Waaren. Große Auswahl. Emaille-Waaren. Heerde. billig. Heerde.

Treppen-Leiter

empfiehlt billigst
Peter Mönnich.

Für Husten und Catarrhleidende
Kaiser's Brust-Caramellen
die sichere Wirkung **2650** notariell begl. Zeugnisse ist durch anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei **Fr. Köster in Castrop.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System.
Freie Zusendung für 1 Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Frische Natur-Butter, Postcolli ca. 10 Pfd. zu 6 Mk. 80 Pfg. franko Nachn. vers. **Wilh. Macziey,** Amtsfreiheit, Ortelsburg Ostpr.

Weine

in allen Sorten und Preislagen, besonders zur Stärkung der Kranken, empfiehlt
A. Schürmann.

Hochfeine
Apfelsinen

in jeder Preislage, sowie besonders
Murcia-Blutapfelsinen
empfiehlt zur gefl. Abnahme.
A. Schürmann.

Jeder Stellesuchende verlange sofort gratis Angebote.
W. Hirsch Verlag, Mannheim, P 6.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen, **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 ℳ. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. Jedes belieb. Quantum zollfrei geg. Nachn. Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!